

Mein Einstieg in Mandriva Linux

geschildert von Philipp N.

Als Linuxanfänger suchte ich nach einer Distribution, die einfach zu bedienen ist und eine kompetente deutsche Community hat.

Ich hatte schon ein wenig Erfahrung mit Fedora, aber ich war trotzdem nicht ganz zufrieden mit ihr, weshalb ich mich auf die Suche nach einer anderen Distribution machte. Diese sollte aber trotzdem noch auf Redhat basieren, was Ubuntu ausschloss. Der Kandidat meiner Wahl: Mandriva Linux.

Einstieg und Installation

Ein erster schöner Punkt ist, dass man Kosten für Rohlinge mit einer „Mini-Iso“ sparen kann, die die Daten dazu noch brandaktuell aus dem Internet holt. Nach dem Booten der CD kommt ein für mich etwas zu bunter Bildschirm.

Die Installation geht allerdings ist nicht so bequem von der Hand, wie ich es vom Anaconda Installer aus Fedora kenne. Bei der Wahl der Tastatur tritt Verwirrung auf, weil es zweimal „Deutschland“ gibt und das für mich falsche markiert ist.

Die Partitionierung ging dafür bequemer und es ließen sich ohne Probleme 512MB meiner Platte für eine SWAP-Partition aus meiner Daten-Partition entnehmen.

Eine Wireless-Verbindung konnte ich nicht einrichten, aber wenigstens die Einrichtung einer LAN-Verbindung ging problemlos und ähnlich einfach wie z.B. unter Windows.

Danach will ich auf einen der Server zugreifen, aber von den ersten kamen nur Fehlermeldungen. Schließlich fand ich doch noch einen Server, aber musste dann noch sehr lange auf die Listen warten.

Danach folgt die Paketwahl: Da ich GNOME für wesentlich besser halte als KDE und bei anderen Distributionen wie Redhat oder Ubuntu nur gute Erfahrungen gemacht habe, wähle ich dieses und entferne den Haken bei KDE. Mit einem Klick kommen auch die Spiele dazu und mit einem weiteren kann ich mir die Pakete nochmal genau ansehen. Leider ist das nicht so übersichtlich wie bei Fedora, da das Fenster für so viele Pakete viel zu klein ist.

Die Installation stockt ab und zu, woran aber wohl das Nachladen vom FTP-Server schuld sein muss.

Beim Klick auf „keine Details“ kommen Infos über Mandriva, die ich für schockierend subjektiv halte: „*Mandrake Linux ist die benutzerfreundlichste Linuxdistribution heutzutage.*“^[1]

Es folgt ein gut gemachter Bereich in der Mandriva-Installation: Die Zusammenfassung, die die Systemintegration übersichtlich aufzeigt und dazu Fenster, die einen bequem durch die jeweiligen Punkte der Einrichtung des Systems wie den Bootloader führt.

Erster Eindruck

Mein erster Eindruck ist ordentlich. Es ist alles im Größten wie bisher, aber dennoch erfrischend anders. Mandriva ändert einige Punkte im GNOME Design, teils besser teils mäßiger. Leider ist die etwas ältere GNOME-Version 2.8 dabei, aber das ist natürlich besser als gar keine.

Der Firefox-Browser ist schon sofort auf deutsch und hat ein schickes an GNOME angelehntes Design. Ich möchte trotzdem lieber Opera nutzen, weshalb ich das passende RPM herunterlade.

Unter Mandriva lassen sich RPMs noch einfacher installieren als unter Fedora und sind z.T. sogar noch aktueller, wie z.B. der Psi Jabber Client.

Ich kann sofort auf meine MP3s zugreifen und kann sie ohne zusätzliches Plugin abspielen, wozu ich unter Fedora noch NTFS und MP3 hätte installieren müssen.

Trotzdem gibt es auch negative Punkte, denn ich habe W-LAN bis heute noch nicht zum Laufen bekommen und die Menüs scheinen unnötig verschachtelt zu sein.

Soweit bin ich aber mit Mandriva Linux wirklich zufrieden und bereue den Wechsel nicht.

Philipp N.

[1] Anm.d.Red.: Diese „subjektiven Äusserungen“ stammen nicht von Mandriva sondern sind Titel von Auszeichnungen, die die Distribution von Fachmagazinen und auf Messen verliehen bekam.